

**DIE ROLLE AUSGEWÄHLTER TEXTE IM INDIVIDUALISIERTEN  
FORTGESCHRITTENEN FREMDSPRACHENUNTERRICHT  
(vorgeführt anhand des Deutschen)**

**0. Vorbemerkung**

Die im theoretisch-analytischen Bereich der Linguistik in den letzten Jahren immer stärker hervorgetretenen Theorien vom Text einer Sprache scheinen die bisherige Vormachtstellung der Grammatiktheorien und -modelle zu brechen. Wenn auch der Terminus "Text" nicht einheitlich verwendet wird und der Prozeß der Begriffsbildung noch nicht beendet ist, so kommt in diesen Theorien doch zum Ausdruck, welche Bedeutung der Text als funktionierende kommunikative Einheit nicht nur in der Kommunikationsforschung, sondern vor allem auch in der Linguistik gewonnen hat. Diese Wertschätzung ist nur die späte forschungsgeschichtliche Reaktion auf die entsprechende Rolle, die der gesprochene, geschriebene oder sonstwie kodierte Text in der sprachlichen Kommunikation spielt.

Es gilt, dieser Rolle des Textes auch in der Didaktik der Fremdsprachen Rechnung zu tragen, und zwar in der Form der Verarbeitung ausgewählter Texte, die die Ausdrucksmöglichkeiten und -formen einer Sprache exemplarisch vorführen und vermitteln. Analog dem Interesse für isolierte phonologische, morphologische, syntaktische und semantische Untersuchungen früherer Grammatiktheorien in der Linguistik lag und liegt zum Teil auch heute noch in der Methodik des Fremdsprachenunterrichts das Schwergewicht auf der Vermittlung des Wörterbuchs und der dazugehörigen Ausspracheregeln, sowie auf dem Einprägen relativ abstrakter syntaktischer Muster, in die die Elemente des Wörterbuchs dann exemplarisch eingesetzt werden.<sup>1</sup> Man darf nicht erstaunt sein, wenn eine auf diese Art erworbene "Fremdsprache" in der praktischen Kommunikationssituation als Kommunikationsmittel versagt. Denn in einem solchen atomisierten Sprachunterricht wird es versäumt, dem Schüler die Sprache als Prozeß nahezubringen und in ihm die Fähigkeit der Produktion und Reduktion vor allem der normierten Organisations- und Verwendungsprozesse auszubilden.<sup>2</sup>

## 0.1. Erläuterung des Textbegriffs und Geltungsbereichs der folgenden Ausführungen

Unter "Text" bzw. "Texten" verstehe ich im folgenden primär schriftlich fixierte und kommunikativ zusammenhängende Äußerungen aus der sprachlichen Gegenwart. Meine Überlegungen sind auf den fremdsprachlichen Deutschunterricht zugeschnitten, sie gelten jedoch im Prinzip, mit entsprechenden Abänderungen, für jeden Fremdsprachenunterricht. Die Ausführungen betreffen den **f o r t g e s c h r i t t e n e n** Unterricht. Zwar können durch einfache Texte bereits die Grundkenntnisse einer Sprache erlernt werden – und dies wird heute größtenteils auch getan, wenn auch die Lehrbuchtexte häufig veraltet sind<sup>3</sup> –, die vielfältigen Möglichkeiten aktueller Texte können jedoch erst auf einer fortgeschrittenen Stufe ausgeschöpft werden. Daher werden hier solche Grundkenntnisse im Deutschen vorausgesetzt, die die Verarbeitung von Texten auch schwierigeren Grades erlauben.

### 1. Die positiven Merkmale eines spezifischen Textunterrichts

Drei positive Merkmale sprechen für die Verwendung ausgewählter aktueller Texte im fortgeschrittenen Fremdsprachenunterricht.

#### 1.1. Natürliche Kontextualisierung der grammatischen Formen

Der grammatikintensive Unterricht wird von den Schülern meist als steril betrachtet, bestenfalls als notwendiges Übel. Er verführt zu Passivität und Apathie, da vom Schüler ständig eine erhöhte und bewußte Aufmerksamkeit gefordert wird, wenn er dem Unterricht folgen will. Diese Aufmerksamkeit für den monotonen Lehrstoff kann er nur selten über längere Zeit aufbringen. Hinzu kommt, daß er nichts zu versäumen glaubt, wenn er im Unterricht abschaltet; denn er weiß, daß er die grammatischen Regeln im Lehrbuch wiederfindet und sie immer noch in der Freizeit lernen kann. Seine Teilnahme wird sich daher oft darauf beschränken, sich zu merken, welcher Teil der Grammatik "durchgenommen" wird und, vielleicht noch, wo er im Lehrbuch beschrieben ist. Tatsächlich muß der Schüler also ein Mehrfaches der vorgesehenen Zeit aufwenden, allein schon um die Grammatik zu verstehen, geschweige denn sie zu lernen und zu reproduzieren.

Dem grammatikintensiven Unterricht fehlt der kommunikative Aspekt, die Einbettung in eine sprachliche Kommunikationssituation auf der Ebene der zu lernenden Fremdsprache oder, anders ausgedrückt, die Einbettung in einen normierten Verwendungsprozeß. G. Wäber spricht in diesem Zusammenhang von "Kontextualisierung": "Erst die Kontextualisierung, das heißt die Einbeziehung der Sprachmuster in einen inhaltsbezogenen Zusammenhang, führt zur Fähigkeit sprachlicher Kommunikation."<sup>4</sup>

Als geeignete Kontexte zur Erläuterung und Vermittlung grammatischer Regeln bieten sich Texte an. Sie weisen die betreffende grammatische Form oder Struktur nie in der monotonen Häufigkeit auf wie der grammatikintensive Unterricht. Abgesehen von konstruierten oder präparierten Texten, weisen sie eine abwechslungsreiche Folge von bekannten und unbekannten Formen und Strukturen auf. Zusätzlich zu der in Frage stehenden und zu lernenden Struktur wird der Schüler die bekannten Strukturen wiedererkennen, und seine Neugier, den kommunikativen Textzusammenhang aufzudecken, wird ihn manchmal dazu motivieren, auch eine unbekannte Struktur mithilfe der bekannten oder weiterer Hilfsmittel zu entschlüsseln zu suchen, obwohl es nicht von ihm gefordert ist. Damit kommt ein kreativer Aspekt ins Spiel, der das Lernen bedeutend erleichtert, selbst wenn sich manche ad-hoc-Lösung später als falsch herausstellt.

Mit der Verarbeitung von Texten lernt der Schüler nicht abstrakte Regeln aufgrund isolierter grammatischer Formen und Strukturen, sondern er lernt Kommunikationssituationen und deren sprachliche Bewältigung in Kommunikationsprozessen. Und indirekt über diese sprachlichen Kommunikationsprozesse lernt er die Grammatik, die diese unter anderem erst ermöglicht. Wird der Text vom Lehrer oder von einem Mitschüler vorgetragen, muß er sich bemühen, dem Unterricht zu folgen, da er keine Möglichkeit hat, die Kommunikationssituationen und die sie bewältigenden Kommunikationsprozesse zu einem späteren Zeitpunkt nachzuvollziehen. Schaltet er ab, so entgehen ihm nicht nur, wie im grammatikintensiven Unterricht, grammatische Fakten, sondern er ist von der gesamten kommunikativen Situation ausgeschlossen. Der Schüler wird daher durch die Arbeit mit Texten im Fremdsprachenunterricht eher dazu motiviert sein, sich um ein Verständnis zu bemühen. Damit wird er in die Lage versetzt, die Kommunikationsprozesse bei ausreichender Anregung

durch den Lehrer selbst durch Verständnisfragen oder durch Diskussionsbeiträge zu beeinflussen.

## 1.2. Realitäts- und Gegenwartsbezug

Der traditionelle Fremdsprachenunterricht zeichnet sich großenteils durch ein gewisses Elfenbeinturm-Dasein aus. Zwar wird in ihm mit der Zielsprache gleichzeitig ein kultureller Kontext vermittelt, dieser ist jedoch oft völlig veraltet, sei es im Deutschunterricht aufgrund mangelnder Kenntnisse des Lehrers über das heutige Deutschland und die übrigen deutschsprachigen Länder, sei es aufgrund unzureichender Textgrundlagen. Die im grammatikintensiven Unterricht verwendeten Texte der Lehrbücher sind meist in der Art konstruiert, daß sie die jeweils behandelte grammatische Erscheinung in überrepräsentierter Häufigkeit aufweisen, mit der Absicht, sie dem Schüler in bewußten Lehr- und Lernprozessen einzuprägen. Damit wird die Fremdsprache bereits auf der Grundstufe mit einer Aura des Abstrakten, Funktionalen und Mechanischen umgeben, während der Unterricht doch gerade auf der elementaren Stufe dem Schüler mit seinen vielleicht hochgestellten Erwartungen durch einen lebendigen Realitäts- und Gegenwartsbezug einen besonderen Anreiz bieten sollte. Mit Recht schreibt F. Steiner: "Students want a course that pertains to what is happening today; they want their course to have some meaning in their everyday life."<sup>5</sup>

Die auf der fortgeschrittenen Stufe herangezogenen Texte sind fast nur literarischer Art und dann häufig noch aus klassischen Perioden. Sie vermitteln dem Schüler einerseits antiquierte Sprachzustände, die in der Gegenwartssprache kaum noch Realität besitzen und für die alltägliche Kommunikation untauglich sind, andererseits bauen sie, da der Schüler den fehlenden Aktualitätsbezug oft doch herzustellen versucht, die wunderlichsten Vorstellungen über die deutsche Gegenwart auf, die sich mit den nationalen, muttersprachlich vermittelten Klischees oft zu einem fantastischen Gebilde vereinen. Selbst literarische Texte von Autoren der Gegenwart vermitteln nur einen kleinen Ausschnitt aus den Funktionsbereichen der modernen deutschen Sprache.

In einer politischen Erklärung nannte eine Gruppe von Edmonds-Lehrern folgende Ziele eines Fremdsprachenstudiums:<sup>6</sup>

- A. Berührung mit Ideen außerhalb der eigenen Sprache
- B. Kenntnis von Werten, die sich von den eigenen unterscheiden

- C. Entdeckung anderer sozialer Strukturen und dadurch ein besseres Bewußtwerden der eigenen
- D. Entwicklung der Kommunikationsfertigkeit
- E. Physisches Beherrschen des sprachlichen Ausdrucks

Diese, unter den Punkten A. - C. aufgeführten kulturellen Werte, die eine Fremdsprache vermittelt, und die unter D. und E. genannten Elemente der sprachlichen Kommunikationsfähigkeit in dieser Sprache, können durch ein breites Spektrum ausgewählter Texte aus den verschiedensten thematischen Gebieten und Funktionsbereichen vermittelt werden. Die wichtigste Forderung bei der Auswahl dieser Texte muß sein: Aktualität und Realitätsbezug zur deutschsprachigen Gegenwart. Das heißt indirekt auch: Bezug auf die Lebenssituation des Schülers und den soziokulturellen Kontext, in den er eingebettet ist. Nur insofern vermag der Fremdsprachenunterricht auch eine erzieherische Wirkung auszuüben.<sup>7</sup>

### 1.3. Möglichkeit eines individualisierten Unterrichts

Während der traditionelle Fremdsprachenunterricht anhand eines starren Lehrbuchprogramms die individuellen Fähigkeiten, Motivationen und Lernziele der Schüler unberücksichtigt läßt, erlaubt die Arbeit mit ausgewählten, breit gestreuten Texten aktuellen Zuschnitts einen ausgeprägt individualisierten Unterricht. Zwar sind die Möglichkeiten eines solchen Unterrichts gerade auf der fortgeschrittenen Stufe besonders groß, bedingt durch die bessere Sprachbeherrschung und die dadurch gebotenen Möglichkeiten des Sprachangebots, doch gerade die Verwendung spezifischer Texte ist ein ausgezeichnetes Verfahren, den individuellen Bedürfnissen der Schüler gerecht zu werden.

Die Forderung nach Individualisierung des Fremdsprachenunterrichts als "an attitude of teaching students as individual persons"<sup>8</sup> beruht auf der entwicklungspsychologischen Erkenntnis, daß jedes Individuum aufgrund seiner psychischen und physischen Konstitution in der Informationsverarbeitung unterschiedlich verfährt, sowohl was die Form und Strategie der Informationsverarbeitung betrifft als auch hinsichtlich des Zeitaufwands.<sup>9</sup> "De op eigenschappen van het verstandelijk functioneren berustende verschillen in informatieverwerking worden echter groter, naarmate de probleemstelling die aan het individu wordt voorgelegd minder het karakter heeft van een regeltje of een star programma."<sup>10</sup>

Im individualisierten Unterricht soll die sterile, dem Schüler von außen auferlegte und daher bewußt empfundene rigide Lernsituation durch ein mehr unbewußtes, aufgelockertes Klima der freien Persönlichkeitsentfaltung abgelöst werden. Die durchgehende Zielvorstellung ist, daß der Schüler "will develop sufficient motivation for the subject to become self-directive."<sup>11</sup> Damit gewinnt der individualisierte Unterricht den bereits angedeuteten kreativen Charakter, der gerade für den fortgeschrittenen Fremdsprachenunterricht ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet.<sup>12</sup> Notwendig stellt ein kreativer Unterricht das Individuum in den Mittelpunkt.

So wie der Vorschlag F. Steiners, 1972, bestimmte gegenwartsbezogene Themen<sup>13</sup> anhand entsprechender Literaturpakete (speziell im Spanischunterricht) zu behandeln, so bietet erst recht die Verarbeitung themen- und textsortenspezifischer Gegenwartsliteratur die Möglichkeit einer Individualisierung des Unterrichts, wie im folgenden für das Deutsche an einigen Beispielen dargelegt werden soll.

## **2. Voraussetzungen für die Unterrichtsarbeit mit ausgewählten Texten (bis zu einem mittleren Schwierigkeitsgrad)**

Eine sinnvolle Verwendung verschiedenartiger Texte, wie sie weiter unten beispielsweise aufgeführt sind, setzt voraus, daß die bisher genannten theoretischen Implikationen weitgehend akzeptiert werden. Es müssen bei jedem Schüler individuelle Bedürfnisdispositionen angenommen werden, die es zu aktivieren und für das Lernziel nutzbar zu machen gilt. Die Individualisierung ist nicht nur auf die Lehr- und Lernmethoden anzuwenden, sondern auch auf die Lehr- und Lernziele, indem der Lehrer in einem bestimmten Rahmen versucht, das individuelle Lernziel des Schülers herauszufinden und dieses, wenn nötig, mit dem objektiv notwendigen Lehrziel in Einklang zu bringen. Nicht jeder Schüler möchte, sicher zu Recht, in allen thematischen Bereichen gleich sprachgewandt sein und alle Textsorten gleich gut verstehen können.

An praktischem Rüstzeug sind beim Schüler grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache in produktiver und rezeptiver Hinsicht vorausgesetzt, also eine weitgehende Beherrschung der Elementar-Grammatik und des Grundwortschatzes. Wünschenswert wäre ein bereits erfolgreicher individualisierter Elementarstufenunterricht.

Die von G.A. Jarvis, 1971, aufgeworfene Frage, inwieweit Kompromisse

geschlossen werden müssen und können zwischen dem letztlich totalen Anspruch der Individualisierungsforderung und den objektiv gegebenen Möglichkeiten, kann nur insofern gelöst werden, als die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten nicht über ein bestimmtes Maß Berücksichtigung finden können. Es darf jedoch angenommen werden, daß gerade in der Arbeit mit unterschiedlichen, ausgesuchten Texten ein hohes Maß an Individualisierung erreicht werden kann; denn der Lehrer ist in ihr weit entbehrlicher als im Unterricht auf der Grundstufe und kann daher mehr Schülern mehr individuelle Hilfestellung geben.

### 3. Ziel einer solchen Textarbeit

Über ein generelles Maß an Sprachbeherrschung hinaus soll der Schüler sein Sprachstudium entsprechend seinen individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten auf bestimmte thematische und formale Bereiche der deutschen Gegenwartssprache konzentrieren. Auf diese Weise wird die Fremdsprache über ihren funktionalen Wert hinaus ein zusätzliches Medium der Persönlichkeitsentfaltung. Aus einem Angebot von breit gestreuten Texten aus den verschiedensten thematischen und formalen Bereichen kann der Schüler diejenigen auswählen, die seinen Interessen entsprechen. Die Lernprozesse, die in der Verarbeitung dieser Texte liegen, sind selbstmotiviert und nicht von außen rigide auferlegt. Sie werden daher auch weit wirksamer sein als z.B. ein rigider Grammatikunterricht. Durch das Angebot verschiedenartiger Texte kann der Schüler auch einen Einblick in die Ausdrucksmöglichkeiten und die formale Vielfalt des Deutschen gewinnen, die außerhalb seiner eigenen Interessengebiete liegen. Ihm wird dadurch die Möglichkeit geboten, selbst seine sprachlichen Stärken und Schwächen zu erkennen und seine Lernenergie entsprechend zu verlagern, um andere Interessengebiete auch in der Fremdsprache bewältigen zu können.

Dies setzt natürlich voraus, daß er unter den angebotenen Möglichkeiten wählen und selbst entscheiden darf, mit welchem Text er sich intensiv beschäftigen wird. Nutzt er diese Möglichkeit, so lernt er, die Konsequenzen seiner Entscheidungen abzusehen und, in einer Rückkopplung, Entscheidungen auf abzusehende Konsequenzen hin zu fällen. Auf diese Weise kann das allgemeine pädagogische Ziel eines verantwortungsbeußten Handelns im konkreten Fall des Fremdsprachenstudiums unterstützt werden.

Die Arbeit mit Texten, die den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten des Schülers entgegenkommen, soll ihm einmal das fortgeschrittene Studium der Fremdsprache erleichtern, zum anderen seine für die Persönlichkeitsbildung besonders wichtigen Interessengebiete um die formalen Ausdrucksmöglichkeiten der Fremdsprache bereichern und um die durch die Zielsprache vermittelten Informationen erweitern. Beide Ziele sind erreicht, wenn der Schüler durch einen ihn interessierenden Text, den der Lehrer ihm im Unterricht anbietet, dazu angeregt wird, weitere Texte aus seinem Interessengebiet auch während der Freizeit in der Zielsprache zu lesen. Nur so können auch die oben in A. - C. angedeuteten kulturellen Ziele eines Fremdsprachenstudiums erreicht werden.

#### 4. Anforderungen an die Texte

Die Anforderungen, die an die Texte zu stellen sind, müssen auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Schüler auf der fortgeschrittenen Stufe zugeschnitten sein. Es ist anzunehmen, daß diese sehr stark voneinander abweichen. So werden etwa in einem Deutschkursus an der Universität, falls er nicht nur wegen objektiver Erfordernisse bestimmter Lehrprogramme und Studiengänge besucht wird, Studenten aus den verschiedensten Fachrichtungen zusammenkommen.<sup>14</sup> Sie werden zum Teil aus fachspezifischen, zum Teil aus rein persönlichen Gründen die deutsche Sprache erlernen und in ihrem Studium des Deutschen auch entsprechende Schwerpunkte setzen wollen. Ein Student der Verhaltensforschung etwa möchte Deutsch lernen, um deutschsprachige Veröffentlichungen auf diesem Gebiet lesen zu können. Ihn mag es weniger interessieren, diese Sprache auch sprechen zu können. Ein Jurastudent interessiert sich für einen deutschen Schriftsteller der Gegenwart, ohne die Absicht zu haben, jemals in ein deutschsprachiges Land zu fahren. Ein dritter möchte in den Ferien die Bundesrepublik besuchen und will vor allem Deutsch sprechen lernen.<sup>15</sup> Ein vierter interessiert sich besonders für wirtschaftliche und politische Zusammenhänge und möchte Deutsch lernen, um den Zugang zu authentischeren Informationen über das politisch-ökonomische Verhältnis zwischen der BRD und DDR zu gewinnen; daher konzentriert sich sein Interesse besonders auf das Lesenkönnen von deutschen Zeitungen, usw. Die Motive für das Fremdsprachenstudium können vielfältig sein. Aber auch dann, wenn dieses Studium nur aus objektiven Studienzwängen betrieben wird, sollte es gelingen, die



Schüler auch anderweitig zu motivieren, indem man ihre Interessengebiete aufdeckt und diese auch in der Fremdsprache kultiviert.

Den verschiedenartigsten Bedürfnissen und Fähigkeiten der Schüler durch geeignete Texte entgegenzukommen bedeutet, daß diese – möglichst aktuellen – Texte einmal aus zahlreichen thematischen Gebieten entnommen werden, also aus Kunst, Literatur, Politik (Tagespolitik), Wirtschaft, Religion, Sport, Wissenschaft, Arbeitswelt, Freizeitbeschäftigung, um nur einige große Themenbereiche zu nennen. Zum anderen müssen die Texte die verschiedenen Funktionsbereiche repräsentieren, in denen die Zielsprache entsprechend den unterschiedlichen Ausdrucksbedürfnissen verschiedene Formen der Beschreibung, des Niveaus, des Stils, des Genre, usw. entwickelt hat. Die letzte Forderung schließt die Berücksichtigung verschiedener Textsorten ein, die zum Teil wieder an bestimmte thematische Bereiche gebunden sind. Nur wenn beide Gesichtspunkte in der Textauswahl vom Lehrer beachtet werden, kann mit einer ausreichenden Vielfalt an Texten und einer Zufriedenstellung korrespondierender Interessen bei den Schülern gerechnet werden.

Die Texte sollten klar umrissene Themen behandeln, die auch in Überschriften zu nennen sind. Zieht man Textausschnitte aus umfangreichen Texten heran, dann sollten entsprechende Überschriften gefunden werden. Sie sind wichtig, weil sich der Schüler an ihnen über die Thematik schnell orientieren und seine Auswahl treffen kann. Außerdem knüpft er an sie entsprechende Erwartungen und Vorstellungen, die für ihn, zumindest soweit sie zutreffen, eine Verständnishilfe sind. Die syntaktischen Strukturen sollten nicht allzu kompliziert sein, damit die Texte unmittelbar erfaßt und verarbeitet werden können.<sup>16</sup>

Da die Texte exemplarisch für die deutsche Gegenwartssprache stehen sollen, sollten sie nicht nur aus der sprachlichen Gegenwart, sondern auch aus den verschiedenen deutschen Sprachgebieten (BRD, DDR, Österreich und deutschsprachige Schweiz) entnommen werden, um dem Schüler ein Bewußtsein von der geographischen Ausdehnung des Deutschen und der möglichen Vielfalt seiner Formen und Inhalte zu geben.

## 5. Textbeispiele

Die folgenden Textausschnitte sind aus den Texten des in T. Bungarten, 1973: 79 - 81, beschriebenen Korpus zur geschriebenen deutschen Ge-

genwartssprache entnommen.<sup>17</sup>

#### Text 1 (Das Modell)

Dann prüfte er Archilochos aufs neue, trat auf ihn zu, betastete ihn wie ein Pferd, trat wieder einige Schritte zurück und kniff die Augen zusammen.

“Ziehen Sie sich aus”, sagte er dann, goß sich Whisky in ein Glas, trank und stopfte sich eine neue Pfeife.

“Aber...” versuchte Arnolph zu protestieren.

“Kein aber”, herrschte ihn Passap an, mit so bösen kleinen, schwarzen, stechenden Augen, daß Archilochos verstummte.

“Ich will Sie als Ares malen.”

“Ares?”

“Der Kriegsgott der Griechen”, erklärte Passap. “Ich habe jahrelang nach dem geeigneten Modell gesucht, nach dem Pendant zu meiner Venus: Sie sind es. Der typische Wüterich, der Liebhaber des Schlachtgetümmels, der Veranstalter von Blutbädern. Sie sind Grieche?”

“Gewiß, aber ...” “Sehen Sie.”

“Herr Passap”, begann Archilochos endlich. “Sie irren sich. Ich bin kein Wüterich, weder ein Veranstalter von Blutbädern noch ein Liebhaber des Schlachtgetümmels. Ich bin ein friedliebender Mensch, Weltkirchenrat der altneupresbyterianischen Kirche, streng alkoholfrei, und enthalte mich jeglichen Rauchens. Außerdem bin ich Vegetarier.”

“Unsinn”, sagte Passap. “Was sind Sie von Beruf?”

“Generaldirektor der Atomkanonenabteilung und der ...”

(aus: Friedrich Dürrenmatt “Grieche sucht Griechin”. Eine Prosa Komödie. Frankfurt a.M., Berlin 1961: Ullstein Buch Nr. 199. Seite 80)

#### Text 2 (Eine Industriestadt im Frühherbst)

Die Stadt, kurz vor Herbst noch in Glut getaucht nach dem kühlen Regensommer dieses Jahres, atmete heftiger als sonst. Ihr Atem fuhr als geballter Rauch aus hundert Fabrikschornsteinen in den reinen Himmel, aber dann verließ ihn die Kraft, weiterzuziehen. Die Leute, seit langem an diesen verschleierte[n] Himmel gewöhnt, fanden ihn auf einmal ungewöhnlich und schwer zu ertragen, wie sie überhaupt ihre plötzliche Unrast zuerst an den entlegensten Dingen ausließen. Die Luft legte sich schwer auf sie, und das Wasser – dieses verfluchte Wasser, das nach Chemie stank, seit sie denken konnten – schmeckte ihnen bitter. Aber die Erde trug sie noch und würde sie tragen, solange es sie gab.

Also kehrten wir zu unserer alltäglichen Arbeit zurück, die wir für Augenblicke unterbrochen hatten, der nüchternen Stimme des Radiosprechers lauschend und mehr noch den unhörbaren Stimmen sehr naher Gefahren, die alle tödlich sind in dieser Zeit. Für diesmal waren sie abgewendet. Ein Schatten war über die Stadt gefallen, nun war sie wieder heiß und lebendig, sie gebar und begrub, sie gab Leben und forderte Leben, täglich.

(aus: Christa Wolf "Der geteilte Himmel", Erzählung, 5. Aufl, Leipzig 1969: Reclam jun., Reclams Universal-Bibliothek Bd. 188. Seite 7)

#### Text 3 (Ein Gedicht von Doris, dem Mulattenmädchen)

Jim liegt im Bett. Er horcht ins Dunkle. Rex rührt sich nicht mehr. Er schläft. Jim knipst so leise wie möglich die Bettlampe an. Behutsam öffnet er den Briefumschlag, den ihm Doris gegeben hat. Behutsam faltet er den Briefbogen auseinander und liest:

"Ihr löscht in unseren Herzen das Licht,  
das Licht der Liebe, der Zuversicht.  
Ihr sitzt voll stolz über uns zu Gericht,  
doch euer Gericht verhöhnt uns nicht.  
Ihr schlagt uns täglich ins Angesicht,  
vergesset eurer Christenpflicht.  
Grell lodern eures Hasses Glut,  
und wir verbluten. – Verbluten!"

Jim liest die Verse, einmal, zweimal, dreimal. Ein trockenes Schluchzen erschüttert seine Brust. Dann springt er aus dem Bett. Er rüttelt seinen Freund so lange, bis dieser erschrocken die Augen aufreißt.

"Du mußt etwas tun, Rex, wenn du nur erst ein Politiker sein wirst", schluchzt er, "so kann es nicht bleiben, hörst du?"

(aus: Gerta Hartl "Kleines Herz – Fernes Ziel", Graz, Wien, Köln 1965: Styria. Seite 103)

#### Text 4 (Der Epsiloner)

Goofy, das Wesen mit dem unaussprechlichen Namen, stand regungslos in der matt erleuchteten Zentrale. Wie üblich trug der Eingeborene vom zweiten Planeten der Sonne Epsilon-Orion kein einziges Kleidungsstück, weshalb er aber durchaus nicht nackt und anstößig wirkte.

Sein kleiner Kopf war jedoch ständig in Bewegung, da Goofy zu den intelligenten Bewohnern der Milchstraße gehörte, denen selten etwas entging. Seine grünblaue Schuppenhaut glänzte und irrlichterte seltsam in dem schwachen Licht, das von den zahlreichen Bildflächen und Meßinstrumenten ausgestrahlt wurde.

Mehr als 2,50 Meter groß, stand die außerirdische Intelligenz auf zwei gewaltigen Beinen, denen gegenüber der ovale Oberkörper klein und zierlich wirkte.

Diese Epsiloner waren für die irdische Biologie noch ein Rätsel, da man noch nicht genau herausgefunden hatte, in welchem Teil des kleinen Vogelkopfes das Gehirn Platz haben sollte.

(aus: Karl-Herbert Scheer "Über uns das Nichts", Zukunftsroman. Balve/Sauerland: Verlag 'Das Taschenbuch', UTO-Taschenbuch Bd. 4, Seite 11/12)

#### Text 5 (Der Glaube des Patienten an das Medikament)

Eine andere Kategorie des Glaubens ist die *Zuversicht in die Medikamente*, die der Arzt verordnet. Erfahrungen mit Placebos (Präparaten, die einem Arzneimittel

nachgebildet sind, jedoch keine Arznei enthalten) sind eindeutig genug. Sie erlauben den Schluß, daß z.B. von der amerikanischen Bevölkerung 40 Prozent auf ein Placebo genauso positiv ansprechen wie auf das zu prüfende Arzneimittel, und bei Medikamenten, die gegen gewöhnliche Kopfschmerzen verordnet werden, sogar 60 Prozent. Es ist schwer abzuschätzen, wie viele von den Zehntausenden von Arzneimitteln, mit denen der Markt überschwemmt wird, wirklich einen Effekt besitzen, der allein auf die chemische Substanz bezogen werden darf. Jores weist in diesem Zusammenhang auf die Einstellung des Arztes hin: Wenn der Arzt selbst – wie die meisten von uns – Skeptiker in der Beurteilung des medikamentösen Effektes ist, dann ist es nur zu begreiflich, daß diese Zurückhaltung in der Beurteilung sich auch auf den Patienten überträgt, und es ist wiederum naheliegend, daß dann ein negatives Resultat zu erwarten ist.

(aus: Rudolf Nissen "Helle Blätter – dunkle Blätter. Erinnerungen eines Chirurgen", Stuttgart 1969: Deutsche Verlags-Anstalt. Seite 75/76)

#### Text 6 (Die Wanderfrequenz der Erdkröte)

Die Strassen in der Umgebung der Weiher werden von den Kröten verschieden stark begangen. Die Wanderfrequenz auf den einzelnen Strassenstücken hängt von der Besetzungsdichte der Warteräume ab, die in Abb. 2 dargestellt ist: die Kröten überwintern innerhalb des Waldes; nach distal nimmt die Besetzungsdichte schnell ab, so dass die Gebiete südlich von 20, 31, 22 sowie der ganze Bereich jenseits des Zim-merberggrates inkl. der N 3-Linie während der Frühjahrswanderung völlig krötenfrei sind, obschon sich hier gutbesetzte Sommerquartiere der Kröten beider Weiher befinden.

Um die Reize zu erfassen, welche die Wanderfrequenz bestimmen und die Wanderung überhaupt auslösen, musste ein Mass für die Anzahl der zu bestimmten Zeiten an verschiedenen Orten wandernden Kröten gefunden werden. Dazu wählte ich die drei stark begangenen Strecken 5, 8 und 17 als "*Standardstrecken*" (Abb. 3,4). Die Anzahl der auf diesen Strecken wandernden Kröten wird durch einen Gang hin und zurück bestimmt, wobei auf dem Hinweg jede gefundene Kröte entfernt wird. Auf dem Rückweg findet man natürlich weniger Kröten als auf dem Hinweg; im einzelnen hängt die Zahl der beim Rückweg gefundenen Tiere von der *Zügigkeit der Wanderung* ab, d.h. vom Umstand, wie schnell der Nachschub aus den Warteräumen auf die eben geräumte Strecke erfolgt.

(aus: Hans Rudolf Heusser "Wanderungen und Sommerquartiere der Erdkröte (*Bufo bufo* L.)", Dissertation, Zürich 1967: Juris. Seite 8)

#### Text 7 (Die Notthorakotomie zur inneren Herzmassage)

3.5.1. Die Vorbereitung zur Notthorakotomie hängt von der Zeit ab, die zur Verfügung steht. Ist der Eingriff brandeilig, so genügen notfalls ein Skalpell und möglichst ein Paar sterile Gummihandschuhe. Auf die Vorbereitung des Operationsfeldes, Waschen der Hände und sterile Instrumente muß dann verzichtet werden.

Der Schritt zur Thorakotomie wird, ausgehend vom unteren Drittel des

Brustbeines, etwa parallel zu den Rippen nach außen gezogen. Er muß lang sein und reicht vom linken Rand des Brustbeines bis zur mittleren Axillarlinie.

((Zeichnung))

Abb. 9. Schnittführung bei der Thorakotomie zur inneren Herzmassage. (Unter Benutzung einer Abbildung aus MILSTEIN, B.B.: "Cardiac arrest and resuscitation," London: Lloyd-Luke 1963)

Es ist dabei unwichtig, ob der Brustkorb im 4., 5. oder 6. Intercostalraum eröffnet wird. Man braucht daher die Rippen nicht exakt abzuzählen.

(aus: Manfred Körner "Der plötzliche Herzstillstand. Akuter Herz- und Kreislaufstillstand", Berlin, Heidelberg, New York 1967: Springer. Seite 30)

Text 8 (Die 'objektive Auslegungstheorie')

b) Bei größer werdendem zeitlichem Abstand zwischen Gesetzgebung und Gesetzesanwendung können sich jedoch Diskrepanzen zeigen zwischen dem, was der Gesetzgeber einst als Bild der regelungsbedürftigen Wirklichkeit vor Augen hatte, und dem, was als aktuelle Lebenswirklichkeit der Regelung bedarf. Von solcherlei Einsichten geht die sog. *objektive Auslegungstheorie* aus, derzufolge nicht der Wille des Gesetzgebers, sondern der "*Wille des Gesetzes*" Ziel der Auslegung ist: Mit seinem Erlaß löse sich das Gesetz von seinem Urheber, es verschwinde der ganze Unterbau von Absichten und legislatorischen Wünschen, und das Gesetz ruhe von nun an auf sich, gehalten durch seine eigene Kraft, erfüllt vom eigenen Sinn, "oft klüger, oft weniger klug als sein Schöpfer, oft reicher, oft ärmer als dessen Gedanken, oft glücklicher im Ausdruck, als dieser zu vermuten wagte" – so *Binding*, einer der Hauptbefürworter dieser Theorie. Sie alle haben die Erfahrung für sich, daß jedes Gesetz früher oder später der Anpassung an die Gegenwartsbedürfnisse bedarf und gerade infolge dieser Anpassungsfähigkeit seines Inhalts als etwas von den legislativen Vorstellungen Abgehobenes, ihnen gegenüber Objektiviertes erscheint. Dieser Theorie zu folgen, muß nicht heißen (wie es *Heck* befürchtete), daß man die "bewußte Verteilung legislativer Absichten in sein Programm aufnehme".

(aus: Roland Dubischar "Grundbegriffe des Rechts. Eine Einführung in die Rechtstheorie", Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1968: Kohlhammer. Seite 89)

Text 9 Knoten im Taschentuch zerstörte eine Ehe

Augsburg, 26. Mai

Ein Knoten im Taschentuch erinnerte einen Ehemann, daß er ein Buch zu Hause vergessen hatte. Er wollte es holen – und überraschte seine Frau beim Schäferstündchen mit einem IOS-Vertreter!

Der Angestellte Hans M. (41) aus Augsburg: "Ich sollte einer Kollegin einen Liebesroman leihen. Aber erst vor dem Fabrikator erinnerte mich der Knoten daran. Da hab' ich mich ins Auto gesetzt und bin zurückgefahren."

Als er heimkam, fand der Ehemann seine Frau mit einem Liebhaber im Ehebett.

Beide waren nackt.

Wütend schnappte Hans M. Hose und Jacke des Nebenbuhlers und warf sie aus dem Fenster. Dann rief er die Polizei. Der Ehemann: "Ich wollte verhindern, daß der Kerl mir entwischt. Ich brauchte seine Personalien."

Als die Polizei kam, stellte sich heraus: Der Liebhaber war auch geschäftlich ein Konkurrent: der Investment-Vertreter Helmut K. (27). Er erstattete Anzeige wegen Nötigung. Aber das Verfahren gegen den Ehemann wurde eingestellt. Begründung: Er hat in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt.

Die untreue Ehefrau wurde inzwischen schuldig geschieden.

(aus: "Bild-Zeitung", vom Dienstag, dem 26.5.1970, Nr. 119, Hamburg. Seite 3)

#### Text 10 Neue Enthüllungen über das Massaker von Son My

500 Frauen, Kinder, Greise planmäßig hingemordet

Ein Augenzeuge berichtete: Die ganze Angelegenheit wurde auf vollkommen vorausberechnete Art durchgeführt

New York (ND). Das Massaker der USA-Mörder in Son My, das 500 Todesopfer gefordert hat, war von langer Hand geplant. Diese neue Enthüllung über die Verbrechen der Aggressoren wurde jetzt durch den amerikanischen Journalisten Seymour Hersh bekannt. Der amerikanische Journalist, der als erster in den USA über das Massaker alarmierte, berichtete in der Monatszeitschrift "Harpers", man habe die Leichen in Gräben und in drei verschiedenen Massengräbern gefunden. Die Opfer waren zum größten Teil Frauen, Kinder und Greise. In dem Artikel werden ferner Augenzeugenberichte der Kompanie C der "Americal"-Division – die das Massaker durchführte – angeführt.

Ein gewisser Herbert Carter schildert die Ereignisse vom 16. März 1968:

"Eine Frau trat mit einem Säugling am Arm aus einer Strohhütte. Sie weinte, weil man ihren kleinen Sohn vor der Hütte niedergeschossen hatte. Als sie aus der Hütte trat, schoß ein GI mit seiner M 16 auf sie, und sie sank zusammen. Als sie zusammensank, fiel auch das Baby auf den Boden. Da eröffnete der Soldat mit seiner M 16 auch auf das Baby das Feuer."

(aus: "Neues Deutschland", vom Montag, dem 13.4.1970, Nr. 101, Berliner Ausgabe. Berlin-Ost. Seite 5)

#### Text 11 Sechs Tage vor dem Kick-off

Si-WM. Fussballfieber und Kartenpreise steigen in Mexiko in gleichem Masse mit dem Näherrücken des Eröffnungstages. Einer der 3000 Besitzer (auf Lebzeiten) einer Loge im Azteken-Stadion pries seine Sitze in einem Inserat für ... 65000 Pesos (oder mehr als 22000 Schweizerfranken) an. Auch die Flut von Nachrichten nimmt stündlich zu, denn die Reporter jagen schon in riesiger Zahl hinter den Neuigkeiten und Gerüchten her. Besonders stark umlagert sind die Unterkünfte der Favoriten. Als letzte Mannschaft ist am Donnerstag Israel mit nur 20 Spielern eingetroffen. Die Trainer und Administratoren bereinigten die Liste der 22 Spieler, die der FIFA-Geschäftsstelle am Samstag, 23.Mai abgeliefert werden musste. Einige warteten bis

zur letzten Stunde, um die Entscheidung über havarierte Spieler bis zum Ablauf der Frist hinauszögern zu können. Bulgariens Trainer Boskov beispielsweise ist ziemlich optimistisch bezüglich des Blutergusses seines Starspielers Asparuchov. "In drei Tagen ist Asparuchov wieder fit."

(aus: "Sport", vom Montag, dem 25.5.1970, Nr. 58, Zürich. Seite 9)

Text 12 Er glaubt, gepflegte Männer seien Schwächlinge

*Frau Regina Z. (19) schreibt*

Mein 23jähriger Mann hat eine Eigenart, die mich zur Verzweiflung bringt: Er will sich nie waschen. Selbst seine Zähne will er nicht putzen. Sie müssen nicht denken, daß ich etwa einen Sauberkeitsfimmel habe. Aber ich verlange doch sicher nicht zuviel von meinem Mann, wenn er sich waschen soll. Jedesmal, wenn ich ihn darauf anspreche, gibt es Streit. Ich habe es schon im Guten und im Bösen mit ihm versucht. Aber er will sich einfach nicht ändern. Er sagt sogar, daß er gepflegte Männer für Schwächlinge hält. Was kann ich denn noch tun, um ihn dazu zu bewegen?

*Dr. Heimberg antwortete:*

Ihr Mann müßte Ihnen – bei aller angeborenen oder anerzogenen Scheu vor dem Wasser – diesen Gefallen erweisen. Daß er es nicht tut, zeugt von seiner Gedankenlosigkeit und von mangelnder Liebe. Stellen Sie ihn vor die Alternative: Entweder er wäscht sich, oder Sie verlassen ihn. Es ist unzumutbar, ein Leben lang mit einem Mann zusammen zu sein, der sich nicht wäscht. Übrigens können Sie Ihren Mann beruhigen: Durch die regelmäßige Berührung mit Wasser wird er noch lange kein gepflegter Mann (also ein Schwächling, wie er meint). Dazu gehört schon ein wenig mehr.

(aus: "Neue Revue", vom 14. Juni 1970, Nr. 24, Hamburg. Seite 54)

## 6. Technische Durchführung

Bevor der Lehrer den Schülern die ausgewählten Texte anbietet, muß er sich darüber im klaren sein, welches spezifische Unterrichtsziel er an einem bestimmten Tag verfolgt, ob er den Schwerpunkt auf die Rezeption der Texte, auf kreatives Sprachverhalten in Diskussionen, für die die Texte Grundlage sein sollen, auf vergleichende Untersuchungen zwischen Originaltexten und ihren Übersetzungen, auf die Vervollkommnung der Aussprache oder etwa auf eine linguistische Textanalyse legt. Entsprechend muß er seine Strategie wählen. Die Vielfalt der Verwendungsmöglichkeiten von ausgesuchten Texten im Fremdsprachenunterricht kann hier nur angedeutet werden.

Das jeweils ins Auge gefaßte, begrenzte objektive Lernziel sollte den Schülern erläutert werden, damit sie trotz der Aufsplitterung in Gruppen

vermittels dieses für alle formulierten didaktischen Ziels das Gemeinschaftsbewußtsein bewahren und nicht in die Isolierung gedrängt werden.<sup>18</sup> Dieses Vorgehen ist einmal psychologisch bedingt, zum anderen soll es dem Schüler ermöglichen, sich darauf einzustellen und seine Lernenergie entsprechend zu aktivieren. Der Lehrer muß das objektive Lehrziel verteidigen, indem er es für den Schüler einsichtig und sinnvoll motiviert, so daß dieser es als auch in seinem Interesse liegend begreifen kann.<sup>19</sup>

In der Präsentation der Texte führt der Lehrer die Überschriften z.B. an der Tafel auf und gibt zu jedem Text eine kurze Erläuterung, "damit der Schüler illustrativ zu dem neuen Text hingeführt wird."<sup>20</sup> Aus der angebotenen Themenliste läßt der Lehrer jeden Schüler eines oder mehrere auswählen. Entsprechend den getroffenen Textauswahlen bilden sich die einzelnen Interessensgruppen. Je nachdem, welches objektive Unterrichtsziel gerade angestrebt wird, können Schüler, die sich als einzige für einen bestimmten Text entschieden haben, allein mit diesem Text arbeiten, oder man läßt Gruppen von mindestens zwei Schülern bilden, indem man z.B. mindestens zwei Texte von jedem auswählen läßt. Dadurch kann vermieden werden, daß ein Schüler gegen sein ausdrücklich geäußertes Interesse zu einem anderen Text gedrängt wird, nur, um ihn in einer Gruppe unterzubringen.

In der Regel wird die Kleingruppenarbeit dem Einzelstudium vorzuziehen sein. Der Schüler geht nicht mehr in der großen Masse unter, sondern er ist herausgefordert, sich vor den 1, 2 oder 3 Gruppenmitgliedern, die s e i n Interessensgebiet gewählt haben, zu bewähren. Abgesehen von dieser zusätzlichen Leistungsmotivation, können nur in der Gruppe die spontanen Kommunikationsprozesse in der Fremdsprache ablaufen. Nicht nur der Ideenaustausch in der Zielsprache wird durch die Gruppenarbeit gefördert, sondern auch die Kommunikationsfertigkeit eines jeden Gruppenmitglieds.

In der Praxis kann die Gruppenarbeit etwa so aussehen, daß sich an verschiedenen Stellen des Klassenraumes drei, vier oder fünf Gruppen halblaut mit ihren Texten beschäftigen. Innerhalb einer Gruppe kann etwa nacheinander jedes Gruppenmitglied den Text vorlesen, anstatt daß jeder ihn gleichzeitig still durchliest. Anhand des mehrmaligen Hörens und des Selbstsprechens kann der Schüler ein erstes Verständnis des Textes gewinnen, das durch zusätzliche, schriftlich fixierte und allen verfügbare Anmerkungen des Lehrers während des Hörens unterstützt werden kann.



Handelt es sich um Dialogtexte, dann kann mehrmals mit vertauschten Rollen vorgelesen werden (z.B. bei Text 1). Anstelle des reihumgehenden Vorlesens kann einer den übrigen den Text diktieren. Für beide Aktivitäten ist der Lehrer nicht erforderlich. Nach dem ersten Verständnis des Textes kann die intensivere Verarbeitung durch gegenseitige Fragen und Antworten (in der Zielsprache) innerhalb der Gruppe eingeleitet werden, die sich von einfachen Verständnisfragen und -antworten schließlich zu einer Diskussion über formale und inhaltliche Aussagen des Textes ausweitet. Jeder Schüler trägt seine individuellen Problemstellungen und -lösungen zur Diskussion bei und wird damit in der Zielsprache kreativ. Die Affinität der Textthematik zu seinen Interessen erleichtert ihm das kreative Verhalten, denn er bringt auf seinem Interessengebiet bereits ein u.U. beachtliches, durch die eigene Sprache vermitteltes Vorwissen mit, das er für die Textverarbeitung einsetzen kann. So werden dem Medizinstudenten die meist international gebräuchlichen Fachtermini in Text 7 bekannt und daher eine Verständnishilfe sein, wie überhaupt der gemeinsame formale Rahmen, in dem wissenschaftliche Texte und ihrerseits wieder medizinische Texte abgefaßt werden. Viel wichtiger ist jedoch der Sachverhalt, daß dieser Student ein medizinisches Wissen mitbringt, aufgrund dessen er die sachliche Aussage von Text 7 beurteilen und kompetent diskutieren kann. Ein nordamerikanischer Schüler wird z.B. schon Kenntnis von dem in Text 10 beschriebenen Sachverhalt haben oder seinen Wahrheitsgehalt teilweise überprüfen können, indem er den Originalbericht, der in seiner Muttersprache geschrieben ist, heranzieht. Er wird eine Meinung über den Krieg allgemein und über den Vietnamkrieg im besonderen haben, die er in der Zielsprache artikulieren und in der Gruppe vertreten kann. Der Lehrer braucht während der ganzen Gruppenarbeit nur bei der Lösung schwieriger Fragestellungen Hilfe zu leisten und als Berater zu fungieren.

Die Gruppenarbeit sollte, um sie möglichst abwechslungsreich zu gestalten, durch technische Hilfsmittel wie Tonbänder, Diapositive und Filmstreifen unterstützt werden. So könnte etwa eine mitgeschnittene Diskussion nachträglich in ihrem Verlauf analysiert werden. Wenn der individualisierte Unterricht für den Lehrer auch ein Mehr an Arbeit bedeutet, so wird sie doch auch für ihn interessanter. Nicht nur die technischen Hilfsmittel können ihn unterstützen, sondern auch die Schüler selbst.<sup>21</sup> Der Lehrer selbst muß kreativ werden, und erst die Kreativität eines indi-

vidualisierten Unterrichts als Möglichkeit der persönlichen Entfaltung wird den Schüler dazu motivieren, eine Fremdsprache nicht nur wegen objektiver Studienanforderungen zu lernen.

## Anmerkungen

- 1 Es dürfte interessant sein, die Einflüsse der Sprachwissenschaft auf die Sprachdidaktik, die gerade heute immer wieder in der Form gefordert werden, der Sprachunterricht müsse die Ergebnisse der Linguistik für sich nutzbar machen, einmal historisch zu verfolgen.
- 2 Vgl. dazu T. Bungarten, 1973:99 - 127.
- 3 Vgl. dazu auch G. Wäber, 1971: 65: "Eine Betrachtung der geläufigen Unterrichtswerke nach dem genannten Gesichtspunkt 'Text als schriftlich fixierte sprachliche Äußerung' ergibt, daß die Lehrbuchtexte nur selten den Anforderungen des modernen audiolingualen Unterrichts entsprechen.
- 4 G. Wäber, 1971: 68.
- 5 F. Steiner, 1972: 281.
- 6 Vgl. H. Reinert, 1971: 158.
- 7 Vgl. Wilga Rivers: "The unique contribution of foreign language study that is truly educational, in the sense that it expands the student's personal experience of his environment, and truly humanistic in that it adds a new dimension to this thinking, is the opportunity it provides for breaking through monolingual and monocultural bonds." (Zitiert nach H. Reinert, 1971: 158)
- 8 Vgl. H. Reinert, 1971: 157.
- 9 So W. Meuwese, 1972: 293: "Bijvoorbeeld bij aanbod van een constante stroom informatie zal het ene individu alles opnemen, het andere individu zal de informatie slechts gedeeltelijk opnemen. Het ene individu zal de informatie in detail analyseren, het andere zal tot meer globale abstracties komen: ze zullen de informatie verschillend coderen."
- 10 W. Meuwese, 1972: 293.
- 11 F. Steiner, 1971: 364. Vgl. auch W. Meuwese, 1972: 293.
- 12 "The greatest good we could do our students is to teach them to structure own learning objectives, to decide in advance what they want to do, to decide what the assessment tool will be, to list the activities and resources that will, they believe, lead them to the fulfillment of their goal." F. Steiner, 1971: 373.

Nur wenige Kurse und Programme tragen diesem kreativen Gesichtspunkt Rechnung. F. Steiner, 1971: 374, hat nicht unrecht, wenn sie diesen Mangel auf eine gewisse Bequemlichkeit vieler Lehrer und Verlage zurückführt, die eindeutige, vorformulierte Antworten bevorzugen.

- 13 Z.B. "Der Mensch in der Auseinandersetzung mit der Gesellschaft", "Die Emanzipationsbestrebungen der Frau", "Die Ausbrüche menschlicher Leidenschaft und Gewalt und ihre Folgen".
- 14 Leider ist diese Vorstellung vielerorts noch Utopie. Ihre Realisierung kann aber gerade durch einen individualisierten Unterricht beschleunigt werden.
- 15 Für ihn wird es wichtig sein, einen Begriff von dialektgeographisch und schichtenspezifisch bedingten Sprachformen zu bekommen und richtiges sprachliches Verhalten auch in schwierigen alltäglichen Kommunikationssituationen zu lernen.
- 16 Ähnliche Forderungen stellt G. Wäber, 1971: 66. Seiner Forderung nach einem konkreten Wortschatz stimme ich jedoch nicht allgemein zu. Warum sollte einem theoretisch interessierten Schüler, etwa einem Philosophiestudenten, kein philosophischer Text mit einem abstrakten Wörterbuch vorgelegt werden? Sogar bis in diese Einzelheiten sollten die individuellen Bedürfnisse des Schülers berücksichtigt werden.  
  
Wegen ihrer relativ einfachen lexikalischen, syntaktischen und gedanklichen Strukturen hält G. Wäber, 1971: 65, eine gewisse Richtung der modernsten Prosa (Bichsel, Bender, Seghers, Böll,...) für besonders geeignet. Diese könnte aber nur die literarisch interessierten Schüler zufriedenstellen.
- 17 Ich verzichte hier auf eine ausführliche Beschreibung der Texte hinsichtlich ihrer kategorialen Einordnung (z.B. quantitativer Umfang, Sprachgebiet, Realitätsbezug, Bearbeitungsart, Niveau, Aktualitätswert) und ihrer Streubreite. Siehe dazu den angegebenen Ort.
- 18 Gerade die Gefahr der Isolierung des Einzelnen oder der kleinen Gruppe von den übrigen Schülern bzw. Gruppen darf bei einem konsequent durchgeführten individualisierten Unterricht nicht unterschätzt werden. Dieser Gefahr kann man auch dadurch begegnen, daß man in ein individualisiertes Lehrprogramm Unterrichtsstunden für die gesamte Klasse einplant und in ihnen allgemeininteressierende Themen, z.B. aktuelle Ereignisse, behandelt.
- 19 "If students are told in advance what is expected of them, if they know that they can and must work at specific objectives until they can demonstrate mastery of the objectives, they will realize that the learning tasks are for a purpose, and these tasks will assume a measure of relevance for them."  
F. Steiner, 1971: 366.
- 20 G. Wäber, 1971: 65.

- 21 R.A. Morrey, 1972, hat gezeigt, daß die Belastung durch eine strikte Aufgabenteilung reduziert werden kann.

## Literatur

- Bungarten, Theo, 1973: Die allgemeinen Funktionen der Sprache und der Kompetenzbegriff als Fähigkeit der Produktion und Reduktion von normierten Erzeugungs-, Organisations- und Verwendungsprozessen, in: Sprache und Sprachanalyse des Deutschen. Vier Beiträge zur Methode und Theorie, Bern und Frankfurt am Main 1973: 99 - 127.
- , 1973: Ein Korpus für Untersuchungen über die geschriebene deutsche Gegenwartssprache, in: Sprache und Sprachanalyse des Deutschen, Bern und Frankfurt am Main 1973: 73 - 97.
- Jarvis, Gilbert A., 1971: Individual Learning — Where Can We Risk Compromise?, in: The Modern Language Journal 55 (Boulder (Colorado) 1971) 5: 375 - 378.
- Meuwese, W., 1972: Mogelijkheden van geïndividualiseerd onderwijs, in: Levende Talen (Groningen 1972) 289: 293 - 295.
- Morrey, Robert A., 1972: Individualization of Foreign Language Instruction Through Differentiated Staffing, in: The Modern Language Journal 56 (Boulder (Colorado) 1972) 8: 483 - 488.
- Reinert, Harry, 1971: Practical Guide to Individualization, in: The Modern Language Journal 55 (Boulder (Colorado) 1971) 3: 156 - 163.
- Steiner, Florence, 1971: Individualized Instruction, in: The Modern Language Journal 55 (Boulder (Colorado) 1971) 5: 361 - 374.
- , 1972: Teaching Literature in the Secondary Schools, in: The Modern Language Journal 56 (Boulder (Colorado) 1972) 5: 278 - 284.
- Wäber, Gottfried, 1971: Der Text im Mittelpunkt des modernen Fremdsprachenunterrichts, in: Zielsprache Deutsch (München 1971) 2: 63 - 71.